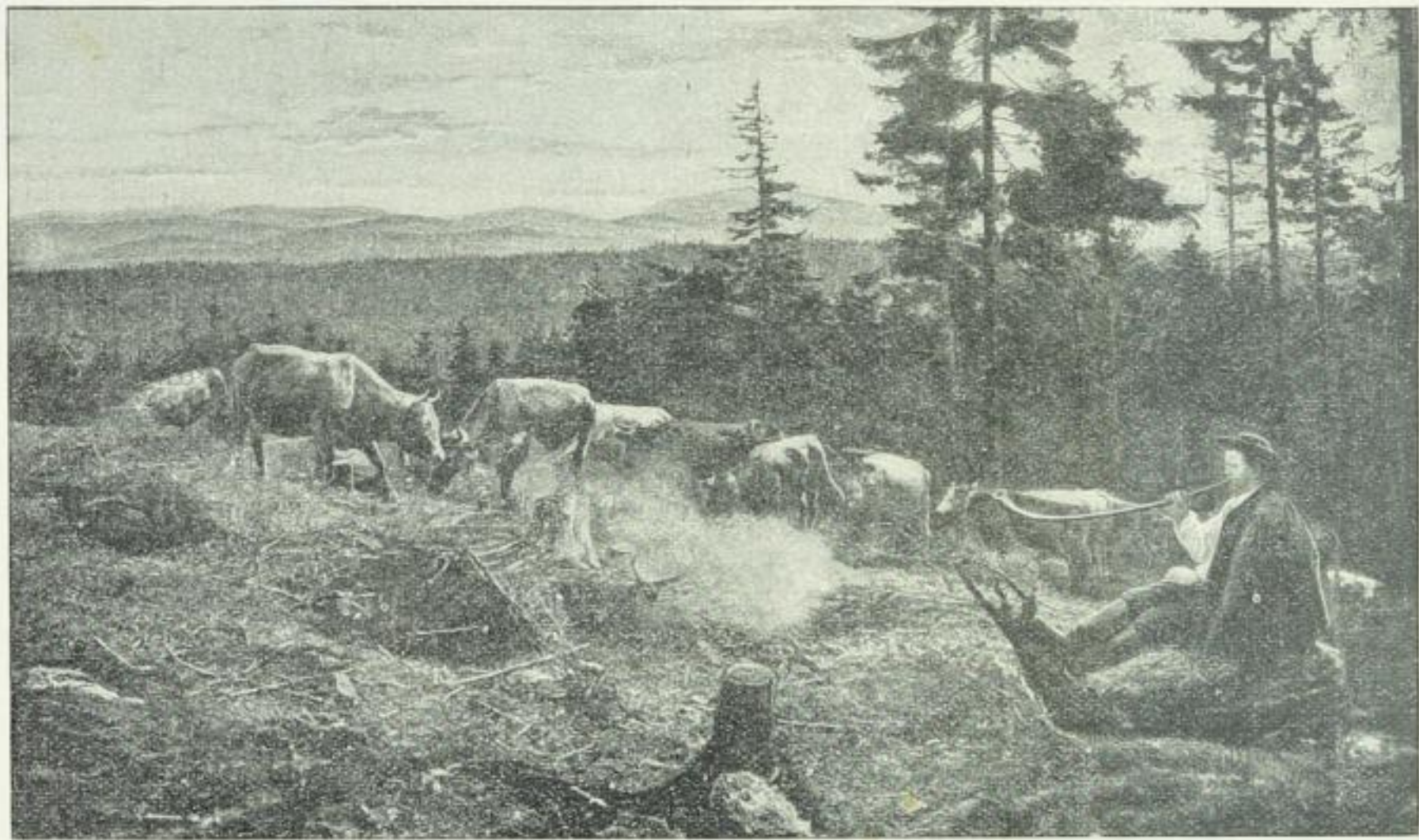


wollte durchaus die dritte Kuh nicht geben, und endlich nur unter der Bedingung, daß Eichschulze noch einige Schöpfe zu dem Heiratsgute seines Sohnes hinzufüge, aber dieser blieb eisensfest, und die Heirat ging zurück.

„Wegen einer Kuh und einigen Schöpfen?“ fragte ich. „Zawohl“, sagte stolz der Bauer. „Wer kauft auch die Kaze im Sacke? Bei uns wird vorher nach allem gefragt, Ordnung muß sein; das sind die besten Ehen, wo eins soviel hat wie das andere.“

„Ach“, sprach Annerose weinerlich, „der Alte wird seinen Lohn noch empfangen, und mein seliger Vater hätte die Kuh auch geben können. Fritze

falls schönstens herausgeputzt. Annerose trug einen weiten faltigen Rock von rosafarbenem Zeug, einen blauweidenen Spenker mit Fuchspelz besetzt, eine schwere goldene Halskette, mit einem großen goldenen Schlosse, worauf ein Bergknecht von Emaille war. Pelzhandschuhe und eine große weiße, schön gestickte und reich mit Spitzen besetzte Haube mit einem großen Kade. Marliese trug schwarze Kleider, eine kleine goldene Kette und eine schwarze Sammethaube, die große Tellerhaube verschmähend. Jedes der Mädchen hatte ein schön gebundenes Gesangbuch in der Hand und einen Strauß von Rosmarin, Monatrosen und Rosengeranium, denn um in der Christmette mit einem schönen Strauß



Vor Sonnenuntergang am Regensberg. (Zu Artikel auf Seite 22.)

hatte mich lieber als die Kuh, und hätte ich meinen Liebsten bekommen, was hätte ich da noch einen Schöpf gebraucht?“

Die Bauersfrau hatte mich zum Christtag eingeladen auf frischen Kuchen und Mohnsemmel. In Zittau und in der Zittauer Gegend speist man nämlich am Christabend Mohnmilch und braunen Karpfen, die minder Wohlhabenden begnügen sich mit Hering und Apfelsalat.

Als ich in das Zimmer trat, war alles in der schönsten Ordnung, die Stube gescheuert, mit schneeweißen Gardinen geziert, und der Tannenbaum schon angeputzt. Die Mädchen hatten sich gleich-

zu erscheinen, berauben die Mädchen, denen der Freier keinen bringt, ihre Blumenstöcke der schönsten Zweige. Annerose trug überdem noch einen hohen, weißen Wachsstock mit bunter Malerei und ein langes, rosafarbenes Atlasband in der anderen Hand. Während sich Marliese von der Mutter einen kleinen, gelblichen Wachsstock geben ließ, fragte der Bauer Annerose mit sarkastischem Lächeln: „Ei, Annerose, Annerose, was hast du für einen prachtvollen Wachsstock? Ich bin gewiß, alle Jungfern im Dorfe werden Dich mit heimlichem Neide betrachten; wer ist denn der Geber, wenn man fragen darf?“

„Muß er's wissen?“ fragte Annerose, als habe